

hängen — d. h. nun nachdem der Friede bereits abgeschlossen, wird in einer vom Feinde nicht besetzten Provinz der Kriegszustand geschaffen. Die gewöhnlichen Gerichte ruhen theilweis, indem eine große Reihe von Vergehen und Verbrechen den Kriegsgerichten zur Aburtheilung überwiesen ist, zugleich sind die Gesetze über Schutz der persönlichen Freiheit und des Hausrechts außer Kraft gesetzt.

Baduz, 30. Juli. Heute Vormittag hat Se. Durchlaucht Fürst Johann unser Land wieder verlassen. Wie man vernimmt soll sich Höchstderselbe von Seinem Besuche sehr befriedigt gefühlt und baldige Rückkehr in Aussicht gestellt haben.

Baduz, 31. Juli. Wie die „Feldk. Zeitg.“ meldet und wie man aus mündlichen Berichten erfährt, war der Empfang unseres Contingents in Feldkirch und Bludenz ein äußerst herzlicher. Ueberall in unserm Ländchen wird diese Aufnahme unserer Söhne das wärmste Gefühl der Anerkennung und des Dankes hervorrufen und dazu beitragen die jederzeit guten Beziehungen zu unseren Nachbarn in Borarlberg, nur noch zu steigern.

— Die an der Spitze unseres Blattes mitgetheilten Landtagsverhandlungen bringen die höchste Erwiderung S. Durchlaucht auf die Landtagsadresse. Darin mögen unsere Landsleute besonders die Gründe ersehen, welche den Landesfürsten zum Ausmarsche des Contingents bewogen haben. Es ist nicht zu zweifeln, daß diesen Motiven Anerkennung zugestanden werden wird, und besonders der Rücksicht auf die Wahrung der Selbstständigkeit unseres Landes. In dieser Richtung begegnen sich nach unserer Kenntniß der Lage alle wenn im Uebrigen noch so verschiedenen Meinungen im Lande.

Ueber die Friedensbedingungen zwischen Preußen und Oestreich erfährt man bereits Folgendes: Oestreich tritt aus dem deutschen Bunde. Norddeutschland bildet einen Bund unter der Leitung Preußens, die süddeutschen Staaten Baiern, Württemberg, Baden, Hessen bilden einen Sonderbund an dessen Spitze Baiern (?) treten soll. Oestreich zahlt 20 Mill. Thlr. Kriegskosten an Preußen. Das Königreich Sachsen bleibt und tritt dem norddeutschen Bunde bei. Preußen wollte auch Gebietsabtretungen von Oestreich (ungefähr mit 100,000 Seelen), sowie den Besitz der Stadt Leipzig, doch ließ es diese Ansprüche fallen. Die süddeutschen Staaten schließen jeder für sich einen Frieden mit Preußen. Mit Italien sind noch keine Friedensbedingungen festgestellt.

In Berlin liegen 4090 Personen an der Cholera darnieder; täglich kommen 100—200 neu dazu, mehr als die Hälfte der Erkrankten mußte bisher erliegen. Auch in den Lazarethen des böhmischen Kriegsschauplatzes erschien diese Pest in verstärktem Grade, begleitet von einer Legion anderer Krankheiten, welche die Verwundeten rasch dahin raffen.

— Die deutsche Bundeskasse und eine Last von 1400 Ctr. Silbergeld des württembergischen Staatschazes sind nach der Schweiz gebracht. Auch Frankfurter Bankiers

in großer Anzahl haben ihre Schätze bei den Eidgenossen in Sicherheit gebracht.

An der Mainlinie von Frankfurt bis Würzburg haben in der letzten Juli-Woche zahlreiche Kämpfe zwischen Baiern, Würtemberger, Badener einerseits und Preußen andererseits stattgefunden. Die Süddeutschen fochten aber nicht vereinigt, sondern jeder Theil bekam gesonderte Schläge von den Preußen. Trotz verschiedener „glänzender Gefechtsmomente“ mußten die Reichstruppen stetig rückwärts vorschreiten.

Acht Schüsse und doch gesund. In Erfurt ist ein Soldat aus dem Gefecht von Langensalza angekommen, der acht Schüsse hat, von denen er nicht verletzt ist. Er hat 3 im Rockschuß, die eine Achselklappe ab, die Müze durch, die Hose durchlöchert und ein Stückchen Nagel ab.

Ein Würtemberger Hauptmann hielt seiner Compagnie zum Fahneneid folgende Rede: „Jetzt will i au e paar Wort zu meine Leut' rede: mir Schwabe brüste uns net, mir glaube au net, daß mir die Welt auffresse — aber' nei haue thue mir mit unsere Fäuscht, so viel als mir könne.“ — Ja, das thue mir!“ antwortete die Compagnie.

Die Gefechte in und um Rißingen waren sehr hartnäckig und blutig, weit blutiger als die Erstürmung der Düppeler Schanzen. Die Podewils-Gewehre der Bayern und ihre Artillerie sollen von großer Wirkung gewesen sein. Die Bayern rühmen vor allem die preussische Cavallerie. Im Kurhausaal, unter den Kolonnaden, in Privathäusern und in dem Dörschen Winkels, wo der Hauptkampf stattfand und auch General Zoller fiel lagen die Verwundeten massenweis. Ein Apothekergehülfe wurde von einer Kugel am Fenster getödtet. Zusammengeschossen ist der Kirchturm, einige Häuser, darunter der „Bayerische Hof“ sind stark mitgenommen, noch schlimmer der Kurgarten, in welchem die preussische Cavallerie in der Nacht nach dem Treffen ihr Bivouac aufschlug. Ein Hausknecht erschoss einen preussischen Soldaten und brachte die Gefahr furchtbaren Unglücks über die Stadt. Außerordentlich tapfer haben sich die bayerischen Jäger in dem Gottesacker nach Winkels zu geschlagen; als das Häuflein bis auf wenige zusammengeschmolzen war, boten die Preußen dem blutjungen Lieutenant Bardon an, er antwortete mit einem Revolver-schuß und sank in demselben Augenblick von feindlichen Kugeln durchbohrt nieder. Die Preußen sind seines Ruhmes voll. An Pflege fehlt es den Verwundeten nicht.

Ein preussischer Soldat schreibt aus Böhmen: „Vor der sächsischen Armee, namentlich der Artillerie, muß man den Hut abziehen. Sie schossen ganz prachtvoll und schadeten den Preußen mehr als die Oestreicher; die Infanterie hat an einer Stelle so wüthend gefochten, daß das 35. Regiment dem 48. zu Hülfe kommen mußte.“ — So die Sachsen! Und wie haben die Bayern, die Darmstädter u. gefochten, aber Deutsche gegen Deutsche! — Und wenn die Welt voll Teufel wär, — wir brauchten uns nicht zu fürchten, wenn wir einig wären und gut geführt!